

Seit 10 Jahren sind Bestrebungen im Gang, im Breitenrain ein Armeemuseum einzuquartieren

Reitbahn frei fürs Armeemuseum?

Möglicherweise bereits im nächsten Jahr wird in der alten Reitbahn im Breitenrain ein Schweizerisches Armeemuseum einquartiert. Die zu erwartende Mehrbelastung des Wohnquartiers, insbesondere durch die Verkehrszunahme, beunruhigt viele Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner. Dies umso mehr als sich die Öffentlichkeit zu dem mittlerweile zehn Jahre alten Projekt nie verbindlich äussern konnte.

Die ersten Vorbereitungen sind im Jahr 1978 getroffen worden, am 24. Februar im Restaurant Bürgerhaus in Bern: „Um 20.15 kann Dr. Ueli Augsburgers die rund 60 Teilnehmer der Gründungsversammlung begrüßen“ heisst es im ersten Protokoll des „Vereins für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums“ (VESARM). Schon damals hatten die Museumsgründer die alte Reitbahn im Visier. Unter der Überschrift „Standortfrage“ heisst es weiter im Protokoll: „Es bestehen Aussichten, Terrain im Raume Guisanplatz beschaffen zu können.“

Ex-Präsident im Regierungsrat

Seither sind zehn Jahre vergangen und Ueli Augsburgers, damals noch Stadtrat, hat von der städtischen Legislative in die Exekutive des Kantons gewechselt. Er ist mittlerweile kantonaler Finanzdirektor. Neuer VESARM-Präsident ist Arthur Liener. Er arbeitet im EMD als stellvertretender Direktor der Untergruppe Planung der Gruppe für Generalstabsdienste im EMD.

Diese Verquickung von Privatinteressen einerseits und offizieller Politik andererseits ist typisch für die bisherige Geschichte des Armeemuseums-Projektes. Auch inhaltlich soll die offizielle Sicherheitspolitik dargestellt werden: In einer kurz nach Gründung des privaten Vereins VESARM veröffentlichten Broschüre heisst es beispielsweise: „Das eidgenössische Heer, das zeigt seine Geschichte deutlich, ist auf eigenem Boden gewachsen und stellt in seiner einmaligen und unverwechselbaren Art eine wahrhaft schweizerische Schöpfung dar“.

Beitrag der Armee

Eine Folge dieser Verquickung ist nun, dass die finanziellen Mittel von Privaten stammen und dass deshalb keine öffentlichen Kredite gesprochen werden müssen, zu denen sich das stimmende Volk äussern könnte. Und doch tut das Militär das seine, um die Museumseinrichtung zu verbilligen: So ist beispielsweise im Gründungsprotokoll des VESARM unter „Varia“ folgendes nachzulesen: „Willy Krebs von der Gruppe für Generalstabsdienste orientiert darüber, dass immer je zwei Exemplare der liquidierten Ausrüstungsgegenstände zu Seite gestellt werden“.

Das Konzept scheint sich zu bewähren. Am 5. September 1984 liess das Amt für Information des Kantons Bern verlauten: „Der VESARM wird ermächtigt, die Planung für ein Armeemuseum auf dem Areal der Stallungen bei der Kaserne Bern weiterzuverfolgen“.

Über eine mögliche andere Nutzung der grossräumigen Gebäude konnten keine Vertreter des Breitenrainquartiers mitreden, obwohl es vereinzelt Proteste aus dem Quartier gab. Mit gutem Grund: Gemäss eigenen Rechnungen rechnet der VESARM mit 250'000 Besucherinnen und Besuchern jährlich. Der dadurch ausgelöste Mehrverkehr steht in krassm Widerspruch zu den von der Stadt im Breitenrain ergriffenen Verkehrsberuhigungsmassnahmen. Die jahrelange Ungewissheit über den Stand der Dinge und das fehlende Mitspracherecht der Bevölkerung veranlasste dann die SP Bern-Nord im Juni 1987 zur Veröffentlichung einer Resolution, in welcher sie „in aller Form gegen das Projekt des VESARM protestiert“. Ohne Erfolg: Gegenüber dem „Bund“ vom 9. Juni 1988 bestätigt Finanzdirektor Augsburgers, dass die alte Reitbahn ab 1989 dem Armeemuseum zur Verfügung stehe.

Berner Tagwacht. Donnerstag, 20.10.1988.

Berner Tagwacht > Armeemuseum. 20.10.1988.doc.